

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103/104 (1934)
Heft: 25

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LITERATUR.

La casa borghese nella Svizzera (Das Bürgerhaus in der Schweiz), XXVI. Band, I. Teil: *Kanton Tessin, Sottoceneri*. Herausgegeben vom Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein. 72 Seiten Text, 157 Tafeln Kunstdruck. Zürich 1934, Orell Füssli-Verlag. Preise: für S. I. A.-Mitglieder 1. Exemplar kart. 18 Fr., jedes weitere 26 Fr., für Nichtmitglieder 40 Fr.; gebunden je 8 Fr. mehr.

Aus dem hier bereits angekündigten jüngsten Bürgerhausband geben wir im Textteil dieser Nummer einige Abbildungsproben; sie mögen die Reichhaltigkeit des auch in kleinsten Orten gesammelten und vorhandenen Materials an bürgerlicher Baukunst vergangener Zeiten im Südtesin veranschaulichen. Wenn hier der Begriff „Bürgerhaus“ auch manche palastartige Pracht umschliesst, so liegt das daran, dass es eben doch zum grössten Teil Tessiner Bürger waren, die, nach einem arbeit- und erfolgreichen Leben im Ausland in die Heimat zurückgekehrt, sich ihre Ruhesitze so gebaut haben, bzw. von Mitbürgern haben bauen lassen, wie sie es in der Fremde kennen und lieben gelernt. Beim Betrachten dieser Zeugen einer auch bei grösster Einfachheit sehr gehobenen Baukultur drängt sich einem immer wieder die Frage auf, wieso angesichts solcher Dokumente der Sinn der heutigen Zeit für wahre Schönheit derart verloren gehen konnte, wie es leider so manches Bauwerk der Gegenwart bezeugt. — Den flüssig geschriebenen Begleittext verdankt die Bürgerhaus-Kommission Herrn Prof. Francesco Chiesa, die Sammlung und Sichtung des Materials dem verstorbenen Prof. E. Propper, sowie unsern Tessiner Kollegen Arch. A. Marazzi (Lugano) und Arch. Eug. Cavadini (Locarno), Aufnahme und Zeichnung stammen von Arch. P. Rohr (Zürich). — Die Anschaffung auch dieses Bandes unseres stolzen Bürgerhauswerkes sei wärmstens empfohlen.

Eingegangene Werke, Besprechung vorbehalten:

Feste stählerne Brücken. Von Reichsbahndirektor Dr. Ing. G. Schaper. Sechste, vollkommen neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 784 Abb. Berlin 1934, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 36 RM., geb. 38 RM.

Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert. Von Franz Schnabel. 3 Bd. Erfahrungswissenschaften und Technik. Freiburg i. B. 1934, Verlag von Herder & Co. Preis geb. RM. 11,40.

Ziele und Wege einer eidgenössischen Verfassungsrevision. Von Fritz Fleiner. Wirtschaftl. Publikationen der Zürcher Handelskammer, Heft 20. Zürich 1934, Verlag von Rascher & Cie. Preis geh. 1 Fr.

Für den Text-Teil verantwortlich die REDAKTION:

CARL JEGHER, WERNER JEGHER, K. H. GROSSMANN.

Zuschriften: An die Redaktion der S B Z, Zürich, Dianastrasse 5 (Telephon 34507).

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Protokoll der IV. Sitzung vom 28. November 1934.

Es sind 125 Mitglieder und Gäste anwesend. Der Präsident begrüsst die Versammlung und den Referenten, Architekt Peter Meyer, der sofort beginnen kann mit seinem Vortrag *Reiseeindrücke zur englischen Baugeschichte*.

Der Vortragende rechtfertigte seinen Vortrag damit, dass Reiseeindrücke gerade durch das ihnen anhaftende Ueberraschungsmoment Einblicke in ein Land geben können, die bei längerem Aufenthalt wieder verwischen. Er schilderte seine Ueberraschung, gerade von einem politisch und wirtschaftlich so tätigen Land wie England vor allem den Eindruck des Verzauberten, Traumhaft-Irrealen bekommen zu haben, der damit zusammenhängt, dass alle Einzelercheinungen sowohl im gesellschaftlichen Leben wie in der Architektur mit einer bei uns unbekannten Stärke, an eine allgemein anerkannte Konvention gebunden bleiben. Nicht dass es an individuellen Zügen fehlen würde, aber das Individuelle ist nicht so ernst gemeint und wird nicht so ernst genommen wie bei uns, und gerade deshalb kann man auch den Spleen unbefangener gelten lassen.

Die englische Architektur sucht im allgemeinen nicht das Aussergewöhnliche, sondern das Selbstverständliche. Nirgends gibt es soviel akzentlose Häuser, über die sich überhaupt nichts aussagen lässt, wie in England. Die Architektur wird in viel höherem Masse als auf dem Kontinent als Gegenstand des täglichen Bedarfs und nicht in erster Linie als Kunstwerk gewertet und das gleiche gilt sogar für Denkmäler und Gemälde.

An Hand von Lichtbildern wurde gezeigt, dass diese Einstellung bis ins Mittelalter zurückreicht und wenn England an grossen Künstler-Persönlichkeiten verhältnismässig arm ist, so kann das nicht dieser Einstellung zur Last gelegt werden, denn im ganzen Mittelalter sind die Künstler aller Länder nicht als persönliche Genies gefeiert worden; auch damals galt die Kunst

der Befriedigung bestimmter gesellschaftlicher Bedürfnisse, was nicht gehindert hat, dass sie sich zu den grössten Leistungen aufschwangen.

Am Schluss skizzierte der Vortragende die Wichtigkeit, die die englische sportliche Haltung in der Romantik für die Geschichte auch der kontinentalen Baukunst hatte: aus dieser Vorliebe für eine gewisse Primitivität und Echtheit stammen nicht nur die moderne Naturliebe und der Sport, sondern ebenso der Zug zum Natürlichen und Gediegenen in der Architektur, die Werkbundbewegung und die ganze Gartenstadt- und Siedlungsbewegung. (Autoreferat.)

Ing. F. Fritzsche dankt dem Referenten für seinen lebendigen Vortrag und eröffnet die Diskussion. Ing. P. Rühl vermisste im Vortrag das Wort «Kultur» zum Hinweis auf die hohe Kultur jedes, auch des geringsten Mannes als Gentleman. Der Referent erwidert, dass er mit Bewusstsein das Wort nicht ausgesprochen habe aus Opposition gegen den allzu häufigen Gebrauch und Missbrauch. In England werde aber tatsächlich Kultur nicht gespielt und subventioniert, sondern gelebt, Bemerkenswert sei noch die («tanzstundenhafte») Heiterkeit und die Freiheit der Sitten der englischen Gesellschaft. Prof. Jenny interessiert sich für die Auswirkung der englischen Sportlichkeit auf die neue englische Architektur. Der Referent antwortet, er sei nicht der modernen englischen Architektur nachgereist. Der Engländer habe eine primitive sportliche Freude am Elementaren, dies zeige sich u. a. in seiner Vorliebe für die Kaminheizung «wie in der Jagdhütte, im alten Schloss». Er will sich nicht von den primitiven, elementaren Grundlagen entfernen.

Der Protokollführer: A. G.

S. I. A. Sektion Bern des S. I. A.

Mitgliederversammlung vom 30. November 1934.

Der Präsident begrüsst rund 50 Mitglieder und Gäste und erteilt dem Referenten Willy Meyer aus Bolzano das Wort zu seinem Lichtbildervortrag

«Vicenza, die Stadt Palladios, und die Berge um den Pasubio».

Unter den vielen repräsentativen Bauwerken der Stadt lassen sich drei Hauptgruppen unterscheiden: Kirchen, gotische Profanbauten, Profanbauten der Renaissance. Unter den Kirchen verdienen Beachtung vor allem S. Lorenzo, S. Rocco und die auf dem Monte Berico gelegene, nach ihm benannte Wallfahrtskirche.

Die gotischen Profanbauten verraten grossenteils die Nähe Venedigs und die auch dort wirksamen maurischen Einflüsse. Die hervorragendsten gotischen Profanbauten sind die Casa Regau oder dei Dormitori und, noch origineller, die Casa Pigafetta. Das Stadtbild aber bestimmen die Profanbauten der Renaissance und da der überwältigende Einfluss des Andrea Palladio, der, ursprünglich ein armer Steinmetz, von einem Dichter entdeckt wurde. An so entscheidenden Bauten wie Seminario Vecchio, Loggia del Capitaniato, Palazzo Chiericati (jetzt Museo Civico mit ausgezeichneten Galerie, u. a. Hauptwerken der führenden Vicentiner Meister, die auch im Lichtbilde gezeigt wurden) und vor allem Basilica Palladiana wurden die Grundzüge des an der Antike (Vitruvius) orientierten Schaffens von Palladio dargetan: seine nach schönen, grossen Massen gestalteten Pläne, seine konstruktive Behandlung der Säule, der Zusammenfall von Konstruktionselement und ästhetischem Bestandteil, das sog. Palladiomotiv, bei dem Pfeilern Säulen vorgetragen sind und zwischen den Pfeilern auf kleineren Säulen Bögen schweben. — Besonderes Augenmerk wurde noch dem Teatro Olimpico zugewandt, das Palladio zwar wie viele seiner Schöpfungen nicht selbst vollenden konnte, aber doch mit seinem Geiste zu erfüllen vermochte, und das mit seinem amphitheatralischen Aufbau und seiner festen grossornamentierten Bühne noch heute besonders festlichen Klassikeraufführungen dient.

Ueber Schio, das «Manchester Italiens», führte die Reise sodann ins Pasubiogebiet, die schwerst umkämpfte Gruppe der Alpenfront während des Weltkrieges. In zahlreichen Bildern zogen die verschiedenen Kampfberge, Schützengrabensysteme, Unterstände, Galerien der Armeestrassen usw. an den Zuschauern vorbei. (Leicht gekürztes Autoreferat.)

Der inhaltlich und rhetorisch ausgezeichnete Vortrag hinterliess ein nachdenklich gestimmtes Auditorium.

Der Protokollführer: W.

An unsere Abonnenten.

Wir bitten um Einzahlung des für nächstes Jahr entfallenden Abonnementsbetrages auf unser Postcheck-Konto VIII 6110. Anfang nächsten Jahres noch ausstehende Beträge werden durch Nachnahmekarte erhoben.